

Zehn Jahre

SchreibCenter –

und was nun?

Gerd Bräuer

Schreibzentrum, PH Freiburg im Breisgau

- Juni 2004, Freitreppe zur Uni Wien: erster Treff mit Ursula Doleschal – *Hmm, interessant.*
- Oktober 2004, Kneipenbesuch im nächtlichen Klagenfurt mit Carmen Mertlitsch und Jürgen Struger – *Die meinen es wohl ernst.*
- 2009: Tagung 5 Jahre SchreibCenter – *Die Klagenfurter schaffen das!*

Etwas Sentimentalität sei
gestattet ...



Das *SchreibCenter* – eine
echte Erfolgsgeschichte!

- Uni Innsbruck 2000: Spannende Ideen einer einzelnen Person, aber ohne Rückendeckung auf der Leitungsebene
- Uni Freiburg (2004): Überzeugende Forschung, aber kein didaktisches Konzept
- Uni Bamberg (2010): Schreibberatung wird nach dem ersten Jahr von den Studierenden (!) abgewählt
- PH Bern (2011): Existierendes Schreibzentrum fällt dem Rotstift zum Opfer

... andere haben es nicht
geschafft ...

- Passgenaues Angebot auf der Basis von Bedarfsforschung
- Ursachenforschung (z.B. für Schreibprobleme)
- Wirkungsforschung (z.B. zur individuellen Schreibberatung)
- Konzepte und Methoden an die lokalen literale Kulturen anpassen (z.B. Lehrperson als Coach)
- Innovationen als Impulse für eine sich verändernde literale Kultur (z.B. Peer-Beratung)

Gelingsbedingungen für Schreibzentren

Konkret erlebbaren Gebrauchswert konstruieren für:

- Studierende: “Ich kann meinen Text wirklich schaffen!”
- Lehrende: “Meine Lehrveranstaltung ist durch das *SchreibCenter* besser geworden.”
- Leitungsebene: “Dieses *SchreibCenter* verdient ja sein eigenes Geld! Das ist wirklich etwas wert!”

... aber besonders
entscheidend für den Erfolg:

- Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene (u.a. LeseSchreibZentrum PH Kärnten, European Writing Centers Association)
- Tagungsaktivitäten und Publikationen (u.a. Thaiss et al. 2012, *Writing Programs Worldwide*)
- Entwicklung neuer Strukturen im Berufsfeld (GEWISS)

Auch die Außenwirkung ist
nicht zu unterschätzen

Der Fall “X”:

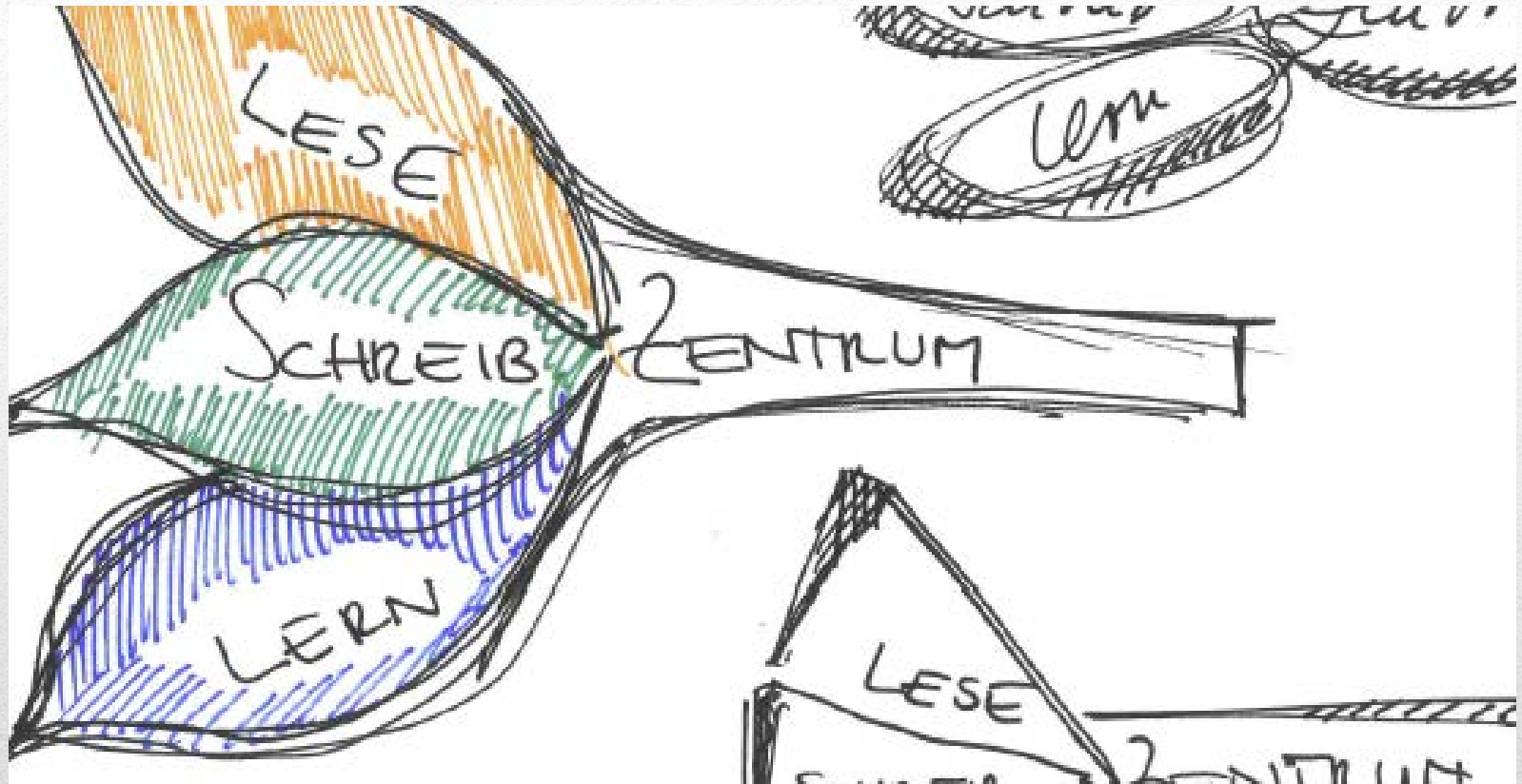
- Hochschulen und Universitäten als Spielball der Bildungspolitik
- Schreibzentren als noch nicht etablierte “Zentrale Einrichtung” (beliebte Leerstelle im Organigramm der Organisation)
- Der “Rotstift” als Damoklesschwert

... denn im Fall “X” wäre der
Aufschrei groß!

Mit Blick auf die sich verändernden Herausforderungen an Lehre und Studium:

- Neue Impulse für die Entwicklung digitaler Literalität
- Anleitung und Begleitung für die Optimierung des individuellen Literacy Managements
- Anregungen für die Optimierung des institutionellen Literacy Managements (z.B. Portfolio)
- Gemeinsam mit Bibliothek: Informationsmanagement anleiten und begleiten
- Aus dem SchreibCenter wird ein LernCenter!?

Anschaffen für die Zukunft



Zwischenruf-
Bewährtes erhalten!



Herzlichen Glückwunsch und
weiterhin viel Erfolg!
